

Die neuen deutschen Siege

Die Welt sieht wieder unter dem Eindruck der deutschen Seesiege zu Wasser und zu Lande. Deutsche Unterseeboote konnten im Nordatlantik innerhalb von drei Tagen 18 feindliche Handelschiffe mit über 88.000 BRT auf den Meeresgrund schicken, obwohl die Schiffe durch ein starkes Gelingen von Kriegsschiffen gut gesichert waren. Außerdem war das Wetter denkbar ungünstig, weil starker Nebel herrschte und die Sicht daher sehr schlecht war. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu diesem Unterseebooteerfolg noch mittelt, kommt dem Unternehmen eine ganz besondere Bedeutung zu, weil junge Unterseebootskommandanten, die zum ersten Male am Feinde standen, im zähen Herantasten an den Gegner sowie in unerträglichem Angriff und Durchhalten einen einzigartigen Erfolg erringen konnten. So bewerte nach fünfzehntägiger Verfolgung ein schwer verpauseter Seeflug unter Aufsicht starker Sicherungskräfte und mancher Bombenstöße in den Schutzbereich der britischen Insel. Die Leistungen sind ausschließlich der Härte ihrer Schulung und ihrem überlegenen Angriffswillen zu verdanken. Alle Versuche der Feindpropaganda, von der sinkenden Kampfkraft und der mangelhaften Ausbildung unserer Nachwuchskommandanten zu sprechen, richten sich daher selbst.

Roch am gleichen Tage, an dem die Sondermeldung über den U-Boot-Sieg im Nordatlantik ausgegeben wurde, brachten die Wetterwellen abermals die Nachricht von einer neuen Großtat eines deutschen U-Boots: im westlichen Mittelmeer versenkte dieses deutsche U-Boot aus einem Kort geschützten Seeflug heraus den englischen Flugzeugträger „Gaul“, ein britisches Kriegsschiff von 22.000 Tonnen.

Diesem großen Erfolg zur See treten neue deutsche Siege an der Ostfront zur Seite. Nach der Einnahme von Kronstadt und Kalkop richteten sich die deutschen Angriffe mit aller Wucht auf die flüchtenden Sowjetmassen. Die Bolschewiken haben schwere Verluste an Transportschiffen erlitten, außerdem aber wurden die im großen Donbogen zusammengebrachten sowjetischen Armeen vernichtet.

Während die deutschen Wehrmachtberichte folgendermaßen tagtäglich von gewaltigen Taten sprechen können, verläßt die feindliche Agitation immer wieder die kritische Lage des Sowjetreiches durch lächerliche Phrasen und geradezu blödsinnige Manöver zu vertuschen. So legt beispielsweise der US-Sender Boston die Eroberung Kalkops durch die Deutschen sei eigentlich nur ein von den Russen gelegter Köder gewesen, um die Deutschen vor direkten Angriffen auf Stalingrad abzuhalten. (11) Und die Moskauer Zeitung „Pravda“ verleiht sich sogar zu der unheimlichen Feststellung die gegenwärtige Offensive Hitlers sei der letzte verzweifelte Versuch eines Spielers (11). Deshalb z. B. so meint das Blatt weiter der Augenblick für die Alliierten günstig, die Front gegen Hitler zustande zu bringen, um der Stunde des endgültigen Sieges näherzukommen.

Dieser Wahn — man kann es nicht anders nennen — wird am besten widerlegt durch ein Telegramm des Moskauer Korrespondenten des US-Nachrichtendienstes „United Press“, wonach die deutsche „Kontop-Offensive“ am Fuße des Kaukasus an Bedeutung gewinne und die Bolschewiken in diesem Frontabschnitt sich immer mehr in Richtung auf die Berge zurückziehen. Der Korrespondent meldet weiter, daß die Lage für die Sowjets an der ganzen Front ständig schlechter werde und daß das sowjetische Volk auferstehungsbegeistert sei, weil sich nach keine Zeichen von der Erfüllung der ihnen „zweiten Front“ bemerkbar machten.

Dieses Telegramm des amerikanischen Beobachters ist sehr aufschlußreich. Es erweist sich nämlich daraus sehr deutlich, daß Moskau keine Fingerringe und Phrasen nur in die Welt legt, um Churchill und Roosevelt endlich zur Schaffung der zweiten Front zu veranlassen. Es sind alle Anstrengungen, die in Moskau erfunden worden sind. Die Welt allerdings ist von dem gewünschten Erfolg noch nicht zu merken. Die einzige Hilfe Washingtons besteht in der Entsendung des amerikanischen „Verkaufsgenerals“ Braden nach Moskau, der „Tag und Nacht an den Problemen arbeitet, die sich aus der Sendung amerikanischer Kriegsmaterials nach der Sowjetunion ergeben“. Die deutschen Unterseeboote haben allerdings dafür gesorgt, daß von diesem Kriegsmaterial bis jetzt herzlich wenig an seinem Bestimmungsort angekommen ist. Und die neuen Erfolgsmeldungen der Kriegsmarine sind der beste Beweis dafür, daß die Bolschewiken von dem versprochenen Kriegsmaterial auch in Zukunft wenig zu sehen bekommen werden.

Was schließlich den angeblichen „Köder“ Kalkop anlangt, so braucht man dazu nichts weiter zu sagen. Die

Do 217 — ein neues Sturzflugzeug

V. A. Vor einiger Zeit wurde in der deutschen Presse von dem erfolgreichen Einsatz einer neuen Sturzwaffe, der Do 217, berichtet. Man hatte wohl schon von einer Do 17 und Do 215 gehört. Mit ihnen hatte Professor Dornier die an allen Fronten im Einsatz stehenden Aufklärungs- und Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe geschaffen. Die Do 217 ist nun eine Weiterentwicklung der Do 17 und Do 215 zu einem Sturzflugzeug. Professor Dornier hat damit die Reihe seiner in Friedens- und Kriegsjahren der Luftfahrt und der Luftwaffe zur Verfügung gestellten Baumuster um ein neues Kampfinstrument von höchster Präzision und größter Leistungsfähigkeit erweitert. Es war uns dieser Tage möglich, ein Dornierwerk zu besichtigen und die Entstehung der Do 217 in allen Einzelheiten des Baues kennenzulernen. Um den Bau möglichst zu beschleunigen und die Produktion an Flugzeugen möglichst zu steigern, ist in den Dornierwerken ein neuartiges Verfahren ausgebildet worden. Es kommt der Austauschbau und die Schalenbauweise zur Anwendung. Es werden von dem Flugzeug möglichst viele Einzelteile gleichzeitig hergestellt. Aus diesen Einzelteilen erfolgt dann der Zusammenbau, Voraussetzung für eine solche Bauweise ist, daß jedes Einzelteil immer genau zu jedem anderen Einzelteil paßt. Dazu ist eine genaue Maßhaltigkeit erforderlich. Man erreicht eine solche Maßhaltigkeit mit Hilfe von Vorrichtungen. Sie sind eine Art Negativ zum Positiv des Armaturells. In dieser Vorrichtung erhält das Einzelteil die genaue Maßhaltigkeit. Alle vorgebohrten Nietlöcher finden sich an der genau vorgeschriebenen Stelle. Es folgt nun der Zusammenbau von Einzelteilen, z. B. das Zusammenfügen von Spanten und Längsträgern, das Überziehen der Blechhaut aus Leichtmetall über das Gerippe, dann greift aber genau ineinander. Jedes Nietloch in der Blechhaut paßt mit dem Nietloch im Gerippe genau zusammen. Auf diese Weise ist es möglich geworden, Rumpf, Tragflächen und Leitwerk in getrennten Arbeitsgängen in einzelnen Teilen herzustellen, bis aus ihnen in der Montage die fertige Zelle entsteht. Dieses Produktionsverfahren hat es ermöglicht, viele angeleitete Arbeitskräfte unter der Leitung von gelerntem Facharbeitern im Flugzeugbau zu beschäftigen. Eine solche Beschleunigung der

Fabrikation und eine Steigerung des Ausbringens von fertigen Flugzeugen ist gerade heute bei den großen Anforderungen des Krieges von entscheidender Wichtigkeit.

Dieses Verfahren hat es ermöglicht, ein Flugzeug höchster Präzision in Massenanzahl herzustellen. Die Do 217 hat sich im Kampfe gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt im Raume um die britische Insel und im Mittelmeerraum genau so bewährt wie im Einsatz gegen die Handelsflotte auf der britischen Insel und im Kampfe gegen die Sowjets. Alle Erfahrungen, die mit der deutschen Sturzwaffe gesammelt werden konnten, haben in dieser neuesten Konstruktion ihren Niederschlag und ihre Auswertung gefunden. Die Do 217 ist sowohl als Horizontalbomber wie als Stuka einzusetzen. Auch als Torpedoflugzeug und Minenwerfer hat sie sich bewährt. Beim Einsatz als Stuka kommt eine neuartige Sturzflugbremse in Anwendung, die als Rumpfbremse ausgebildet ist und deshalb aerodynamisch keine Behinderung bedeutet. Beim Sturz wird die Bremse schräg nach unten ausgefahren. Sie zündet dann dem Flugzeug eine hervorragende Stabilität und bremst die Sturzgeschwindigkeit auf ein Maß herab, das dem Flugzeugführer ein sicheres Zielen ermöglicht. Treten an der Sturzflugbremse Störungen ein, vielleicht durch Beschuß, so daß ein Wiedereinfahren verhindert wird, so kann sie durch wenige Handgriffe vom Führer aus abgeworfen werden. Bombenschächte außerordentlicher Größe ermöglichen die Unterbringung schwerer Bomben, Torpedos und Minen im Rumpfinnen. Das Abfangen des Flugzeuges aus dem Sturzflug zum Uebergang in den Horizontalflug unter gleichzeitiger Lösen der Bomben erfolgt automatisch durch Druck auf einen Knopf am Steuerknüppel. Zwei Doppelmotoren von 800 PS je 1600 PS, zusammen also 3200 PS, verleihen der Do 217 eine Geschwindigkeit, die fast an die der feindlichen Jäger heranreicht. Sie besitzt hervorragende Flugeigenschaften. Die starke, nach vorn gerichtete Bewaffnung besteht aus Kanonen und Maschinengewehren. Von einer Panzerkuppel kann mit schweren Waffen nach allen Seiten geschossen werden. Die Do 217 wird mit dafür sorgen, daß die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe im Kampfe gegen unsere Feinde erhalten bleibt.

Die Kämpfe an der Ostfront

DNB, Berlin, 12. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Kämpfen an der Ostfront folgendes mit: An der Ostfront entwickelten sich nur örtliche Kampfhandlungen. Am 10. August wurden im nördlichen Teil des Donbogens feindliche Kampfgruppen, die noch auf dem westlichen Ufer des Flusses standen, durch deutsche und ungarische Truppen auf das Ostufer des Don zurückgeworfen. Ostwärts davon im Raum von Dneprowka belegten Kampf- und Sturzflugzeuge feindliche Truppenstellungen mit Bomben. Die Bolschewiken hatten durch Bombenbomben empfindliche Verluste. Bei vergeblichen feindlichen Versuchen gegen den Nordteil des Bratenkops Boronisch wurden zwei bolschewistische Panzerkampfwagen abgeschossen und Bereitstellungen des Feindes in einem Waldstück durch Sturzflugzeuge mit Bomben zerstört und zerstört.

Im Raum südostwärts von Rischew griff der Feind am 10. August mit frisch in den Kampf gemessenen Kräften erneut die deutschen Stellungen an. Die Angriffe wurden durch den vorbildlichen Einsatz der Infanterie und Panzerdivisionen unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Von 10 angreifenden Panzern wurden acht abgeschossen. Auch die Vorstöße des Feindes nördlich Rischew wurden durch zusammengefaßtes Feuer aller Wal-

Behauptung ist so lächerlich, daß man ihr zu viel Ehre erweist, wenn man sich ernsthaft mit ihr beschäftigen wollte. Im übrigen haben Sondermeldung und Wehrmachtbericht vom gestrigen Mittwoch die gebührende Antwort erteilt: die Vernichtungsschlacht im großen Donbogen ist für die deutschen Waffen siegreich beendet. Wer deutsche Vorkämpfer, unaufrichtig wie immer, so stehen unsere gewaltigen militärischen Erfolge zu Wasser und zu Lande gegen armelige Agitationsläger und Verleumdungsmonden. Aber die Welt fällt heutzutage nicht mehr auf den Schwindel der Bolschewiken und ihrer platonischen Rufgenossen herein! Und der Endfesseln gebührt der Tat, nicht der Phrasen!

ten oder im Gegenstoß abgewiesen und dabei 26 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet.

Die deutschen Truppen, die in diesem Kampfraum seit elf Tagen dem Ansturm des oft zahlenmäßig überlegenen Feindes standhalten, haben sich in diesen Kämpfen erneut hervorragend bewährt. Deutsche Kampfgeschwader griffen erfolgreich in die Erdkämpfe ein. Bombenvolltreffer vernichteten 12 Panzer drei Batterien und zahlreiche Fahrzeuge. 13 Jäger, mit deren Hilfe der Feind die zahlreichen Flüchtlingskämpfe des Kampfbereichs zu überwinden suchte, wurden zerstört. Deutsche Jäger brachten 20 bolschewistische Flugzeuge zum Absturz.

Südostwärts des Amnens wurden am 10. August bei der Abwehr mehrerer feindlicher Angriffe im Bereich einer Infanteriedivision acht feindliche Panzer abgeschossen. Erneute Bereitstellungen des Gegners wurden durch Artilleriefeuer zerstört. Durch Bombentreffer deutscher Kampfflugzeuge wurden mehrere Kampfstände der Bolschewiken vernichtet und zahlreiche Gebäude und Disunterkünfte des Feindes in Brand gesetzt.

Weitere Schiffsversenkungen

DNB, Berlin, 12. August. Ein britisches Handelschiff, das die gefährliche Fahrt von Südafrika nach England allein unternommen hatte, da es den Anschlag an einen Seeflug nicht halten konnte, wurde in der Nähe der Küste von einem Unterseeboot der Reichsmarine torpediert und versenkt. 21 Schiffbrüchlinge trafen sich in Los Palmas ein. In unmittelbarer Nähe der Küste von Florida (USA) wurde ein amerikanischer Handelsdampfer, der Kohle für die USA-Flugzeugindustrie geladen hatte, von einem Unterseeboot gestrichelt und noch kurzer Artillerie-Beschichtung versenkt. Auch von diesem Schiff ging ein Teil der Besatzung, die mit dem Leben davonkam, an der amerikanischen Südküste an Land.

DNB, Genf, 12. Aug. Die Wehrmacht bekanntlich, wurde der Flugzeugträger „Eagle“ von einem U-Boot im Mittelmeer versenkt.

Das Orchestermis der CARO-DAME

ROMAN VON BOLAND MAHWITZ

Verlag Knorr & Hertz, Kommandit-Gesellschaft, München 1941

„Träumst du schon wieder, Volk?“ Es war der Mutter Stimme, die das sagte, aber Bja lächelte, als hätte sie die gleichen Worte sprechen wollen.

10.
Der Vater Ansel, den sie Unke nannten, hatte sich auf helles Tuch ausgebreitet und, obgleich es keineswegs kalt im Winter war, seiner Gewohnheit gemäß den Mantel anbehalten. Er behielt immer den Mantel an und er mußte immer gleich wieder gehen, wie er beim Kommen versichert, doch nun war er schon über eine Stunde hier, um mit Helge das schwierige Problem zu besprechen, ob es nicht besser sei, sich aufs neue mit seiner geschiedenen Frau zu verheiraten, indem dieser angängig wäre, ohne die Risiko zu verlieren.

Helge fand während dieses Gesprächs vor der Staffelei. Ihre Anworten waren einfüßig gewesen. Sie hatte versucht zu arbeiten, aber da sie sich dabei entsappte, wie sie nun vierten oder fünften Male die Staffelei zurückstrich, um besseres Licht zu bekommen, wußte sie, daß es mit dem Arbeiten heute nichts werden würde. War sie dazu in guter Form, so war es völlig gleichgültig, wie die Staffelei stand und wie das Licht war. Sie merkte es gar nicht. Sie malte.

„Ich weiß nicht, Unke, ob ich für deine Sorgen zu ländlich“, sagte Helge, während sie den Pinsel fortlegte und vom Fenster fort ins Zimmer trat. „Ich kann mir kaum vorstellen, daß man ständig zwischen zwei Menschen in seiner Liebe schwanken kann. Vielleicht mußt du dir Rat holen.“

„Kinder und Katzen werden die Wahrheit sprechen“, murmelte Unke, und er tätelte sich mühsam auf. Er betrachtete sehr Helge genauer und irgendein Zug war in ihrem Gesicht, der ihn nachdenklich stimmte. „Ich brauche natürlich gar keinen Rat. Weber von dir noch von wem anders. Ich brauche bloß einen Menschen, der mit mir redet, in ich rede. Das aber kannst du ausgesprochen, Helge. Alle Menschen, die nicht nur an sich denken, verstehen sich sehr gut aufs Zuhören. Es ist eine größere Kunst als das Reden-selber-Reden. Immerhin wartet da schon eine bessere Zuhörerin. Kleines, irgend etwas ist mit dir los. Wahrscheinlich bist du verliebt.“

„Ich werde nie verliebt sein. Unke. Entweder werde ich leben oder — gar nicht.“
„Also ein schwerer Fall, Kleines?“
„Se. kein schwerer Fall, Unke, aber wenn ich einen Menschen wähle, der mit zwanzig Mark leben könnte bis zum Ultimo, dann wäre mir bedeutend wohl.“
„Wozu brauchst du zwanzig Mark, Kleines? Zigaretten brauchst du nicht, der Mittagstisch ist bezahlt, wenn wir ins Café gehen, werde ich mir erlauben, den Kaffee für dich anzubringen.“

„Danke schön. Du jedenfalls kannst es nicht, Unke, wie?“
„Was will ich damit nicht gesagt haben, aber alle Leute, die Geld verdienen, erwerben das schöne Recht, ihre Schulden erst einmal ausfragen zu dürfen. Frage Nummer eins: Hast du nicht einen heintreichen alten Opa?“
„Ich verstaute zu lächeln. Es war die alte Geschichte. Da sie monatlich einen Wechsel über hundert Mark bekam, der allerdings von ihrem Großvater kam, nahmen alle an, er müsse ein reicher Mann sein. Er war keineswegs ein reicher Mann. Er war ein alter Fischer, der nun schon, seit sie denken konnte, nicht mehr keinen Beruf nachgehen konnte, da er nur noch mit einem Bein durch die Welt humpelte, und dessen ganze Einnahmen im Verkauf gelegentlicher Berufsinstrumente in der Vermietung seines Rautes und in der Rente bestanden. Zwar hatte Großvater zuweilen etwas von einem Schah gemurmelt, den er besäße und den er leihen würde, wenn Rot am Mann sei, sehen könnte um als eine Art Grobmann durch die Welt

zu reisen, oder sie warte auch, das dies ein Altmanne-märchen war, läßt nun Ansel und Helge zu glauben. „Frage Nummer eins wird beantwortet“, erwiderte sie, „hast du noch weitere?“

„Nicht. Vor allem, was willst du mit zwanzig Mark machen? Du hast doch nicht einmal einen Freund, dem du sie pumpen müßtest.“
„Rein, Unke, außer dir habe ich keinen Freund.“
„Daher, ich bin vergeben. Es kreieren sich bereits zwei edle Frauen um meine Gunst. Ich möchte dich nicht auch noch unglücklich machen.“

„Und ich dich nicht glücklich, Unke. Also kannst du mit zwanzig Mark geben oder nicht? Ich brauche sie. Herzgott, wenn einer zwanzig Mark borgen will, dann brauchst er sie eben. Ist das so schwer zu begreifen?“
„Gar nicht. Aber ich bin für dich neugierig. Das ist meine männlichste Eigenschaft.“

„Gut. Ich will verreisen. Damit du es weißt.“
„Mit zwanzig Mark kann man nicht verreisen, Kleines.“
„Man nicht, ich ja. Ich muß nach Stralund fahren.“
„Da bist du doch eben erst hergekommen.“
„Stimmt. Und nun muß ich wieder hin. Verlangst du noch weitere Erklärungen?“

„Rein, Helge. Verlangen bestimmt nicht.“
Ansel erhob sich. Er ging mit etwas unsicheren Schritten auf Helge zu und legte ihr seine schweren Hände auf die Schultern. Seine ohnehin stets melancholischen Augen waren noch schwerer geworden. „Wißt du nicht ein wenig mehr sagen, Kleines. Es ist immer gut, wenn man zu jemandem spricht von dem, was einen drückt. Ich habe es doch auch getan.“

„Und ich habe dir so wenig einen Rat geben können, wie du es kannst, Unke.“
„Stimmt. Aber los bin ich meinen Nummer nun doch. Ich weiß genau, was ich jetzt zu tun habe.“
„Was?“
„Das wirst du auf dem Standesamt sehen, falls du nicht zu jung bist, um Trauzug zu sein. Also, Kleines, was ist mit dir?“
„Es ist sehr schön, Unke.“

„Verheiratung folgt.“



Gedenktage

13. August

- 1802 Der Dichter Nikolaus Lenau (Kleinsch v. Strehlenau) in Göttingen (Nienheim) geboren.
- 1800 Sieg der Tiralen unter Andreas Hofer am Berge Isel über Franzosen und Bayern; Hofer übernimmt die Regimentsführung.
- 1806 Der Admiral Paul Behne in Söfel, Fürstentum Lübeck geboren.
- 1807 Der Dichter Rudolf G. Binding in Basel geboren.
- 1914 Kriegserklärung Großbritanniens an Österreich-Ungarn.
- 1945 Beginn der Eroberung der bolschewistischen Ostpreußen (Königsberg, bis 20. August) durch Generaloberst von Weizsäcker.
- 1939 Adolf Hitler lehnt den Eintritt in eine von v. Papen geleitete Regierung ab und fordert die Abberufung der Reichswehrminister.

Die Kamille

Schönig, um nicht zu sagen verachtet, wuchert sie am Wegrand, schludert den Staub der Straße. Solange sie noch Blüten trägt, ist der Kamille ähnlich, greifen vielleicht Kinderhände darnach. Später führt sie ein freudloses Dasein unter Unkraut aller Art. Auch der Bauer schenkt ihr keinen Blick, wenn sich das unscheinbare Gesträuch an seinem Acker einnistet. So verkannt lebt die Kamille im sommerlichen Dasein, die der Botaniker tatsächlich in die Kategorie Unkraut eingereiht haben.

Wir wollen diesem Unkraut ein Loblied singen, denn wir wissen alle um seine heilsame Wunderkraft, wenn unser Körper in Not ist, vom Fieber geplagt wird, der Jahnereis rumort, Krämpfe den Darm quälend, eine böartige Entzündung die Haut reizt, ein Furunkel tobt und was dergleichen mehr ist. Dann, la dann eilen wir zur Apotheke und verlangen nach der Kamille. Wohlthätig ist sie und oftmals gewesen, wenn wir sie als Nasser oder trockenen heißen Umschlag verwendet haben, lindert sie das Fieber, wenn wir sie als Tee zu uns nehmen. Nur wenn wir ihr am Feldrain begegnen, wollen wir nichts davon wissen oder doch nur die wenigsten von uns. Würde es sich nicht empfehlen, den kleinen Lustwägen für ein intensiver zu sammeln, zu trocknen und zu verwahren?

Von altersher wird sie geschätzt als krampf- und schmerzstillendes, schweißtreibendes Heilmittel. Achten wir sie, wenn wir sie finden, treten wir sie nicht mehr nieder, wie bisher, sondern benutzen wir sie ihrer Heilkraft wegen. Sammeln wir mehr als wir gebrauchen können, dann ist uns jeder Apotheker und jeder Drogerie dankbar, wenn wir ihm den Schatz geben.

Keine Gratifikationen bei Geschäftsjubiläen

Es ist bei den Betrieben der gewerblichen Wirtschaft vielfach üblich, an die Erfolgsjahrgesamtheiten anlässlich eines Geschäftsjubiläums Sonderzuwendungen zu zahlen. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitskreis hält diese Zahlungen aber in Interesse einer strengeren Durchführung des Lohnstopps während des Krieges im allgemeinen für unerwünscht und hat deshalb die Reichsbehörden der Arbeit angewiesen, derartige Anträge auf Zahlung einer allgemeinen Sonderzuwendung für das 25. oder 75. Geschäftsjubiläum überhaupt nicht mehr und für das 50. und 100. Geschäftsjubiläum nur ausnahmsweise zu genehmigen. Dies geschah vor allem deshalb, weil, wie in dem Erlaß ausgeführt wird, Anträge auf sehr hohe Zuwendungen in letzter Zeit unverhältnismäßig zunahmten, so daß der Erlaß entstehen konnte, daß auf diese Weise die sonst nicht mögliche Aufbesserung der Löhne und Gehälter und damit eine Umgehung der allgemeinen Lohnstoppsbestimmungen versucht werden sollte. Da im allgemeinen die meisten Erfolgsjahrgesamtheiten, die ein solches Firmenjubiläum mitverleben, an dem langjährigen Aufstieg des Unternehmens nur geringen Anteil haben, würde eine Sonderzuwendung oft auch nur zufälligen Charakter haben. In Anbetracht der gebotenen strengen Durchführung der Lohnstoppsbestimmungen besteht nach Ansicht des Generalbevollmächtigten für den Arbeitskreis daher keine Veranlassung, derartige Sonderzuwendungen zu genehmigen. Insbesondere darf hinsichtlich des 75. Geschäftsjubiläums nicht außer acht gelassen werden, daß derartige Jubiläen mit Rücksicht auf die gute Konjunktur nach dem Kriege von 1806 gegenwärtig sehr häufig sind, so daß Ausstattungen aus diesem Anlaß erhebliche zusätzliche Kaufkraft schaffen würden. Die Reichsbehörden der Arbeit sind angewiesen worden, Ausnahmen von der eben angeführten Regelung nicht zuzulassen, da sie in der Regel Verstärkungen auslösen, deren Aufhebung dann schwierig ist. Gegen die nach dieser Regelung ergangenen ablehnenden Bescheide sind in letzter Zeit in zunehmendem Maße Beschwerden der betroffenen Firmen an den Generalbevollmächtigten für den Arbeitskreis gerichtet worden, die jedoch wertlos sind, da nach unserer Information in absehbarer Zeit mit einer Lockerung der Lohnstoppsbestimmungen nicht zu rechnen ist.

Eiserne Sparbücher erst nach dem 1. Januar 1943
Nachdem das Eisernen Sparen seit einigen Monaten eingeführt ist und wenn der für den Sparer damit verbundene Vorteil immer mehr an Ausdehnung gewinnt, mehren sich bei den Kreditinstituten (Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften) die Anfragen, wann die Eisernen Sparbücher ausgeben werden. Hierzu ist zu bemerken, daß nach einer Anweisung der Reichsgruppe Banken die Ausgabe der Sparbücher — abgesehen von einigen Ausnahmefällen — nicht vor dem 1. Januar 1943 erfolgen darf. Bald nach Beginn des Jahres 1943 werden die Sparbücher für das Eisernen Sparen an die Sparer, und zwar in der Regel durch Vermittlung der Betriebe oder Dienststellen auszugeben werden nachdem der bis Ende 1942 eingetragene Betrag sowie die bis dahin aufgelaufenen Zinsen einbezogen sind.

Nur reife Kartoffeln aus der Erde nehmen. So schmadhaft und nebensächlich die frische, reife Kartoffel ist, so wenig beliebt ist sie, wenn sie noch allzu jung klein und unreif geerntet wird. Kartoffeln, die man nicht voll ausreifen läßt und zu früh aus dem Boden nimmt, sind nämlich ungesund und sollen namentlich von Kindern nicht gegessen werden. Vollkommen reif ist die Kartoffel erst dann, wenn das Kraut schon ziemlich verwelkt und keinesfalls, ehe die Blütezeit nicht mindestens zwei bis drei Wochen vorüber ist.

Der Nachwuchs im Gastgewerbe

An der Fachschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe in Heidelberg beginnt am 1. Oktober das neue Schuljahr. Die Anmeldungen hierfür sind zahlreich eingegangen. Über 40 Schülerinnen, die eine Ausbildung als Hotel- und Gaststättenschülerinnen erhalten haben, sind nach bestandener Prüfung abgegangen. Die Neuanmeldungen kamen aus allen Teilen Deutschlands. Die Schulräume sind neu hergerichtet und ausgestattet worden. Die Lehrkräfte ist mit den neuesten Lehrgeschäften versehen. Große Beachtung schenkt man der neuzeitlichen Ernährungswissenschaft im Interesse der Volksgesundheit. So wird auch für das Gastgewerbe ein Nachwuchs herangezogen, der für die Zeit nach dem Kriege allen Erfordernissen gerecht werden kann. Nicht zuletzt wird ein gut geschulter Nachwuchs zur Deutung des internationalen Reise- und Geschäftsverkehrs, wie er nach dem Kriege in Großdeutschland entstehen wird, wesentlich beitragen.

Ämtliche Nachrichten

Der Herr Oberlandesgerichtspräsident in Stuttgart hat den Bezirksnotar Karl Klett in Reutenburg auf Ansuchen an das Bezirksnotariat Waldsdorf mit dem Sitz in Reutlingen versetzt.

Der Führer hat ernannt im Bereich des Kultministers zu Studiendiensten die Studienassessoren Ernst Scheuffele in Gagold und Dr. Hermann Keller in Calw.

„Menschliche Lautsprecher“

Störe nicht die Ruhe deines Nachbarn!

V. A. Immer wieder ergeht an die Hörer des deutschen Rundfunks die Mahnung, den Lautsprecher der Empfangsgeräte auf Himmerruhe einzustellen, damit der Nachbar, dessen Arbeitseinstellung eine ungewöhnliche Schlafenszeit erfordert, in seiner Ruhe nicht gestört wird. Jetzt, wo es uns die wärmere Jahreszeit wieder gestattet, die Fenster unserer Wohnräume offen zu lassen, ist diese Mahnung besonders am Platze.

Jedoch ist es mit dieser selbstverständlichen Rücksichtnahme allein noch nicht getan. Wie gern möchte man diese Forderung auf Drosselung des Lautsprechers auch auf die Stimmstärke unserer Mitmenschen angewandt wissen.

Die Abendstunden — wenn das Tagewerk ruht — werden gern dazu benutzt, um ein kleines Blaueschändchen vor der Haustür oder von Fenster zu Fenster über die Straße hinweg zu führen. Der arme Nachbar, der vielleicht gemurmelt ist, sich besonders früh zur Ruhe zu begeben, muß dann dieses Gespräch in voller Lautstärke über sich ergehen lassen und wird dadurch am Einschlafen gehindert.

Das Spielen eines Musikinstruments bietet für den Musikanten wie für den freiwilligen Zuhörer meistens sehr viel Freude; für einen Dritten aber, der dazu verdammt ist, unwillkürlich und zu unpassender Zeit lauschen zu müssen, bedeutet es oftmals eine Qual. Darum sollte es für jeden Musikanten eine Selbstverständlichkeit sein, seine Leistungen — besonders am Abend — stets bei geschlossenem Fenster vorzunehmen.

Unseren Kindern will man sicherlich das Vergnügen des Decembertanzes nicht nehmen, aber ist dazu immer ein solch

Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten

Statt erhöhter Butterration Margarine

Dieser Tage erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 40. Zuteilungsperiode.

Nach dem vom Reichsernährungsministerium herausgegebenen Zuteilungserlaß für die 40. Zuteilungsperiode vom 24. August bis 20. September 1942 berechnen die Lebensmittelkarten, die in den nächsten Tagen ausgegeben werden, zum Bezug der gleichen Lebensmittelmenge wie in der 39. Zuteilungsperiode. Es erhalten also alle Verbraucher die folgenden Erzeugnisse in der gleichen Menge wie in der 39. Zuteilungsperiode: Brot, Mehl, Fleisch, Käse, Quark, Getreidemittel, Teigwaren, Kartoffelflocken, Getreideerzeugnisse, Kaffeeersatz, Zusatzmittel, Vollmilch, Joghurt, Marmelade, Karamell und Kakopulver.

Die jahreszeitlich üblichen Verschiebungen sind lediglich bei der Zusammenfassung der Ration zu verzeichnen. Hier wird die während der Sommermonate erhöhte Butterration entsprechend dem jahreszeitlichen Stand der Milchproduktion wieder gekürzt. Die bei Normalverbräuchern 75 Gramm und bei Kindern und Jugendlichen von 6 bis 18 Jahren 125 Gr. betragende Erhöhung wird durch die Ausgabe einer gleichen Menge Margarine ausgeglichen. Schweinefleischfette werden wegen des jahreszeitlichen Rückgangs nur an Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter verteilt. Die übrigen Verbraucher erhalten an Stelle der Schweinefleischfette die gleiche

Verdunkelungszeiten!
Heute abend von 21.46 Uhr bis morgen früh 5.46 Uhr
Mondaufgang: 7.32 Uhr Monduntergang: 21.24 Uhr

lautes Geklirr und Gekreische — wie man es oft genug hören muß — notwendig? Die Eltern sollten da ruhig des öfteren ein Nachwort sprechen und die Lautstärke ihrer Kinder auf ein erträgliches Maß dämpfen.

„Menschliche Lautsprecher“ machen sich auch besonders unangenehm in öffentlichen Verkehrsmitteln bemerkbar. Da fährt man frühmorgens zur Arbeitstätte und benutzt diese Zeit gern dazu, um noch ein wenig zu träumen oder sich in aller Ruhe auf die kommenden Tagesaufgaben zu konzentrieren. Unser Gegenüber jedoch hindert uns daran. Er führt eine Unterhaltung, und zwar in einer solchen Lautstärke, daß alle Mitreisenden gestungen sind, seinen mehr oder minder uninteressanten Ausführungen zuzuhören. Das gibt dann meistens Ärger am frühen Morgen, besonders wenn man versucht, diesen „menschlichen Lautsprecher“ auf eine angemessene Lautstärke zu dämpfen.

Eine solche Mahnung an unsere Mitmenschen sollte jedoch überhaupt gar nicht erst notwendig sein. Ein jeder weiß aus eigener Erfahrung, wie wenig Ruhestunden und die heutige arbeitsreiche Zeit gönnt. Das müßte aber zugleich auch für jeden von uns die Verpflichtung mit sich bringen, die Ruhe und den friedvollen Feierabend unseres Nächsten zu achten und ihm die Entspannung und Erholung, die ihm hieraus erwächst, nicht leichtfertig zu rauben.

Theater und Film

Gesellschaftsspiele Hermann

Freitag den 14. August: „Burgtheater“

Friedrich Mitterer (Werner Krauß) ist der geniale Burgschauspieler und Schöpfer (Hans Moser) ist der Souffleur dieser weltberühmten Bühne und darüber hinaus das treue Festhalten des großen Einsamen. Diese beiden Diener der Kunst sind auf das engste miteinander verbunden durch ihre gemeinsame Liebe zum Theater. Ihre Meinungen gehen zum erstenmal auseinander, als in ihr arbeitsreiches Leben die sarte Singschöne eines jungen Mädchens (Dortise Kaly) tritt, in die sich der alternde Burgschauspieler verliebt, und von der er sich geliebt glaubt. Werner Krauß, Dortise Kaly, Billy Scherberger, Olga Tschekowa und Hans Moser spielen die Hauptrollen in dem zur Wiederaufführung kommenden Billy-Film „Burgtheater“.

Wenige Margarine. Die Gesamtration bleibt also unverändert.

Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß die bisher nur für eine Woche gültigen Fleischkartenabschnitte künftig für die ganze Zuteilungsperiode gelten. Damit sollen die Schwierigkeiten beseitigt werden, die sich vor allem für solche Verbraucher ergeben, die Sonntag ihre Fleischmahlzeit in Gaststätten einnehmen. Vielfach sind Abschnitte verfallen, da es nicht mehr möglich war, diese Fleischkartenabschnitte am nächsten Wochentag zu verwerten, wenn aus irgendwelchen Gründen die Verwendung am Sonntag in der Gaststätte unterblieb. Dies ergab sich vor allem in Orten mit wenigen Gaststätten, bei Ueberfüllung der Gaststätten oder beim Ausverkauf der Fleischgerichte. Besonders hart wurden die älteren Berufstätigen getroffen. Um diesen Schwierigkeiten entgegenzutreten, berechnen die Fleischkartenabschnitte von der 40. Zuteilungsperiode ab jeweils bis zum Ablauf der Zuteilungsperiode zum Warenbezug. Allerdings werden die Abschnitte wie bisher jeweils zu Beginn der einzelnen Zuteilungswoche gültig, so daß der Vorgriff auf noch nicht fällige Abschnitte auch weiterhin verboten bleibt. Bei den Fleischabschnitten der Zusatz- und Zusatzgerichte besteht ein Bedürfnis für eine solche Regelung nicht, da die Inhaber dieser Karten auch im Besitz von Fleischkarten sind, die sie für den Gaststättenbesuch benutzen können.

Was ist in Pforzheim los?

Am Tagessperrtagen augenblicklich recht wenig, abgesehen von den großen Demonstrationen, die das Tagesgespräch bilden und im Gerichtsbezirk zu geschehener Zeit in all ihren verteilten Einzelheiten zerpflegt werden. Wir haben es im letzten großen Schmelzprozess erlebt: aus rein materieller Gewinnlust wurde geschlohen, Jahre hindurch Gold und Silber geschlohen. Kleine Leute, die im Pforzheimer Geschäftsleben recht wenig bedeuteten, die um ihr täglich Brot kämpften, kamen allmählich zu Wohlstand und schwenkten sich ganz ausfallend zum Fabrikanten empor, konnten Häuser kaufen und bar bezahlen und dazu noch recht ansehnliche Summen Geldes auf den Banken anlegen. Sie spielten plötzlich den „großen Mann“ und gingen auf Eis, weil es ihnen im Größenwahn zu wohl geworden war. Dann aber glitten sie auf dem Eis aus und versanken in die Tiefe. Wie gewonnen, so zerronnen“ endete dann die glänzende Fabrikanten-Laufbahn im Justizhaus oder Gefängnis. Im Unterfangungsgefängnis zu Pforzheim sitzen wieder solche gewissenlose Menschen, die unverantwortlich eine ehrende Existenz aus Spiel setzten, ein Schlemmerleben führten mit Gewinnen, die auf unethische Weise erworben waren und nun haben sie Zeit, darüber nachzudenken, ob es nicht klüger gewesen wäre, ihren Betrieb auf der anfänglichen realen Grundlage weiter auszubauen.

Unser Stadttheater hat seine Werten bis zum 1. September geschlossen, nachdem unsere besten Schauspiel- und Opernkräfte in den letzten Vorstellungen sich verabschiedet hatten, um neue Verpflichtungen in auswärtigen Rufentempeln einzugehen. Nur die Freilichtspiele auf der Kräberried sind den Sommer über noch im Gange. Als ein „Zwischending“ in dieser veranstaltungsfreien Zeit bringt die NSD. „Kraft durch Freude“ dann und wann eine Sonderveranstaltung, die namentlich dem Zeitgeist unserer Jugend entspricht. Das Konzertleben ruht abgesehen von unseren Sonntags-Stadtgartenkonzerten, in die sich Pforzheimer Orchester in der Ausübung teilen. In Friedenszeiten legte man auch in den Wochenagen solche Konzerte ein. Damals wogten Tausende von Menschen durch den Stadtpark und erfreuten sich neben den Klängen der Musik an großen Feuerwerken, Frohlocken, wenn die Feuerorgeln zum Himmel schlugen und oben

am Firmament in blendender Farbenpracht die ausgestreuten Sterne zerplatzten. Heute sind es nur noch kleinere Gruppen, die eine wohlklingende melodische Musik an ihr Ohr klingen lassen. Und wer in der Dämmerstunde durch den Stadtpark geht und sich den Blütenduft in die Nase träufeln läßt, der wird unwillkürlich vor der Gestalt des großen Becken aus dem Sockelwalde stehen bleiben, sich der großen Zeiten erinnern und sich hineinsetzen in das Schicksal der Gegenwart.

Während der Sommerferien haben nur wenige Leute Zeit, müde zu sein. Unsere Jugend steht zur Erntehilfe auf dem Lande, in den Betrieben rattern die Räder weiter, die Volkswirtschaft hat kriegswirtschaftliche Aufgaben übernommen, in den Röhren der NS-Frauenfront wird eifrig gekleidet, geklopft und genäht, um für den kommenden Winter gerüstet zu sein, in den Parteibüros werden kriegswichtige und sozialpolitische Dinge gefördert, verwundete Soldaten betreut. Ein Sommerfest für die Verdienten des Reservelazarets der Hindenburgkaserne war groß aufgezogen worden und brachte erlebnisreiche und frohe Stunden. Das kulturelle Leben Pforzheims erhält neuen Antrieb für den Sommerwinter 1942/43. Ein solcher Tag war für Pforzheim die Wirterschaft die Heimkehr der Marine-OJ vom 5. Reichssportwettkampf, bei dem sie als 1. Reichslager hervorging; die Arbeitsmädchen der Lager Pforzheim und Bruchsal mit den Führerinnen aus ganz Baden trugen einen Sport-Wettkampf verbunden mit Sommerspielen aus und auch die OJ betätigte sich am letzten Sonntag sportlich. Der Volkshilfsbericht fällt zur Zeit recht spärlich aus, ein Zeichen dafür, daß kleinere kriminelle Fälle „unter der Hand“ erledigt werden. Bedauerlich wurde der unerwartete Tod des Reichers der Schutzpolizei Stern, eines gewissenhaften und pflichttreuen Beamten, dem die Kameradschaft bei der Trauerfeier am Mittwoch nachmittag die letzte Ehre erwiesen hat. Die Lustkühnwarte sind in Versammlungen nachmals mit den Lustkühnbestimmungen vertraut gemacht und besonders darauf hingewiesen worden, daß auch bei Tagesalarm auf die Einhaltung der Vorschriften geachtet werden muß. Reichsanlige Menschen scheinen nicht zu wissen, daß bei Luftalarm sofort die Straße freizumachen und der Luftschutzraum aufzusuchen ist. Das war so das wichtigste, was in Pforzheim eigentlich los ist.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 13. August.

Fuhrwerk gegen Lieferwagen. Ein die Volkstrümpfe nach abwärts fahrendes Kartoffelfuhrwerk rannte bei der Einmündung in die Cannbacher Straße gegen einen Dreirad-Lieferwagen. Der Lieferwagen stürzte um und fiel auf den Gehweg. Das Fuhrwerk ließ darauf gegen die Einfriedigungsmauer der Anlage, wobei der Dreiradwagen erheblich beschädigt wurde. Der Lenker des Lieferwagens wurde durch Schnittwunden verletzt. Auch das vor das Kartoffelfuhrwerk gespannte Pferd erlitt Verletzungen.

Son fährndem Eisenträger schwer verletzt. Am Nachmittag wurde ein an einem Neubau im Gaswerk Gaisburg beschäftigter Montagemeister von einem herabfallenden Eisenträger am Kopf getroffen. Der Verletzte wurde in das Karl-Dieter-Krankenhaus gebracht. Er schwebt in Lebensgefahr.

Kaupheim. (Alarm an der Vadenkaffe.) Eine Frau einer benachbarten Gemeinde machte in einem Laden Einkäufe. Nachdem die Verkäuferin auf einige Minuten den Laden verlassen hatte, machte sich die Frau an der Vadenkaffe an schenken. Plötzlich erklang die Vadenkaffe-Warnungsglocke. Die Frau nahm zur Kenntnis, sie habe nach Westmarken suchen wollen. Das rasende Getöse machte ihre Absicht zu Scheitern.

Kaupheim. (Wie eine Tat.) Einem Soldaten wurde während seines Aufenthaltes im Nachschubhaus das Hinterrad an seinem Fahrrad abmontiert und gestohlen. Ein ähnliches Verbrechen passierte in Hauskette. Dort wurde vor einigen Tagen einem Kriegsinvaliden das Fahrrad von einem Fremden weg gestohlen. Beim Aufbruch wurde nun das Fahrrad gefunden. Es waren aber die Verletzung die Vadenkaffe und die Pedale abmontiert und gestohlen.

Solmsen. (Tödlicher Sturz vom Deubaden.) Vor zehn Tagen stürzte der 64-jährige alte Schieferwerksbesitzer Karl Frank vom Deubaden und zog sich dabei schwere Verletzungen der Wirbelsäule zu, denen er nunmehr erliegt.

Großschmied. (Singhunde für unsere Soldaten.) Der „Vedertanz“ veranstaltete zusammen mit den Schülern der Oberklasse auf dem Adolt-Hiller-Platz eine Stunde „Singen und Sagen für unsere Soldaten“. Volks- und Heimatlieder wechselten mit Gedichtvorträgen und zeitgemäßen Ausdrücken großer Deutscher. Als Ergebnis der wohlwollenden Veranstaltung konnten nahezu 400 Mark abgeführt werden.

Dietelsbühl. (Beim Vereinstreffen vom Tod ereilt.) Beim Vereinstreffen wurde der frühere Bismarckwerker Franz Bontschiller vom Herzschlag gerührt; ein am anderen Morgen organisierter Suizid fand den 65-Jährigen tot im Walde an.

Sigmaringen. (Frauen helfen der Bauern.) 25 Frauen der NS-Frauenchaft Sigmaringen haben innerhalb eines Monats 1100 Arbeitsstunden in bäuerlichen Betrieben freiwillig abgeleistet. Andere Frauen finden sich regelmäßig zu den Nähmaschinen der NS-Frauenchaft ein in denen „Hilfsarbeiten“ vom Lande ausgeführt und in tadellos einwandfreiem Zustand den Bauern wieder zurückgegeben werden. 25 weitere Frauen der NS-Frauenchaft sind schon seit Beginn des Krieges regelmäßig in Geschäften beim Warenverkaufe beschäftigt.

Schwanningen. (Ein Wegbereiter des heimischen Volksmusikschaffens.) Am 8. August feiert Musikdirektor Rudolf Waldmann in bewundernswürdiger Tätigkeit und geistiger Frische in Friedrichshafen a. B. seinen 40. Geburtstag. Über 17 Jahre leitete der Jubilar die beiden Schwanninger Gesangsvereine; er war ein wahrhaftiger Führer edler Volksmusik. Vor nunmehr 31 Jahren erfolgte seine ehrenvolle Berufung als Musikdirektor nach Friedrichshafen a. B., wo er seit dem Krige wieder den Dirigentenstab schwingt.

Höbigen. (Neuer NSV-Kinderergarten.) Am Wochenende wurde in Höbigen ein NSV-Kinderergarten eröffnet.

Willingen. (Gemeinschaftsarbeit beim Nachschub.) In vorbildlichem Gemeinschaftsgeist der Willinger Bevölkerung gelang es, an einem Abend den gesamten Nachschub zu räumen, in Garben zu binden und aufzustellen.

Wettingen. (Hütterschneidemaschine ist kein Kinderspielzeug.) In den letzten Tagen wollten zwei Jungen bei einem Landwirt Hütterschneiden. Dabei kam der eine Junge mit der Hand dem Messer zu nahe, so daß ihm der rechte Zeigefinger halb abgeschnitten wurde. Er wurde ins Kreiskrankenhaus überführt.

Zettgau. (40 Jahre im gleichen Betrieb.) Etatenwart August Bolter aus Doll wurde für 40jährige treue Dienstleistung in der üblichen Weise geehrt.

Heilbronn. (Eine 90-jährige.) Frau Karoline Schneider Witwe konnte ihren 90. Geburtstag feiern.

— Weisingen. (93 Jahre alt.) Hier feiert Frau Karoline Dornach ihren 93. Geburtstag.

— Mittelbich. (Blutiger Ausgang eines Streits.) Hier kam es zwischen zwei Männern zu einem Streit in dessen Verlauf einer der Kampfbühnen in den Rücken gestochen wurde. Der Verletzte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

— Schramberg. (Gesunde Finanzlage.) Bei der Beratung des Haushaltsplanes für 1942 ergab sich, daß die Finanzlage Schrambergs gesund ist und auch weiterhin gesund bleiben wird. Auf die Erhebung der Feuerwehrgabgabe wurde verzichtet. Auch auf die Drücklegung des Haushalts wurde in diesem Jahre verzichtet und damit 4000 Mark Aufloshen gespart. Der Bildung von Rücklagen wird wieder erhöhte Bedeutung beigemessen. Die von der Stadtverwaltung übernommenen Rücklagen werden weiter um etwa 200 000 gefüllt werden. Im Interesse der vielen Wohnungsuchenden soll im Laufe dieses Jahres versucht werden, im Stadtteil Sulgen 21 Siedlerstellen und acht Volkswohnungen fertigzustellen. Die Kanalisation und die Erstellung der Gesamtkanalanlage unterhalb des Gaswerkes soll im kommenden Jahr vorwärtsgetrieben werden.

Schöneberger Mörder zum Tode verurteilt.

— Kaupheim. In einer Verhandlung des Sondergerichts Stuttgart wurde der 51 Jahre alte Josef Müller aus Lampertshausen wegen Mordes zum Tode verurteilt. Müller ist wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrug mit zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Am 18. Juli d. J. nachts zwischen 2 und 3 Uhr hat er die 35 Jahre alte Witwe Therese Wieland, eine nahe Verwandte, in schändlicher Weise ermordet. Er brachte ihr viele Schnittwunden im Gesicht bei und durchschnitt ihr schließlich die Halsschlagader. Geld und Habzuber waren das Motiv der Tat. Müller hatte noch ein Verbrechen zu bezahlen. Er leugnete die Tat anfänglich, beugnete sich aber schließlich zu einem Geständnis, das er bei der Verhandlung wiederholt. Schließlich will er die Tat im Traumaustand oder im Zustand der Unzurechnungsfähigkeit begangen haben. Wie diese offensichtlich herbeigeholten Ausflüchte nützen dem Täter aber nicht.

Wachet, geht auf eure Kinder acht!

DRS. Berlin, 11. Aug. Der Uebel der Ordnungspolitik gibt bekannt: Durch Kinder verursachte Brandschäden kommen immer noch häufig vor. Die Eltern und Erziehungsbeauftragten werden deshalb nochmals eindringlich darauf hingewiesen, ihre Kinder immer wieder daraufhin zu ermahnen, jegliches Spielen mit Streichhölzern zu unterlassen. Händhölzer müssen so gut aufbewahrt werden, daß sie besonders von kleinen Kindern nicht erreicht werden können. Durch diese leichtfertigen Brandschäden wird wertvolles Volksgut zerstört, und Eltern und Erziehungsbeauftragte tragen die volle Verantwortung für die durch ihre Kinder angerichteten Schäden, auf die durch den Krieg verschärfte Strafen stehen. Deshalb: Streichhölzer und anderes Handmaterial erheben nicht in Kinderhänden!

— 2. Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: Emmi Braun spielt Koveletten von 11 bis 11.30 Uhr. Hilde Schepman singt Webers Opernarien. Franz Hammerer spielt aus Spohrs Maximmkonzert Nr. 3 im Nachmittagkonzert des Reichsenders München von 16—17 Uhr. Son Sonne und Heide erzählt die unterhaltsame Musiksendung von 20.15—21 Uhr, in der wir Billy Schneider, Rares Witzsch, Hans Böde, Chöre und Orchester, darunter Herms Riel und Karoline von Geay hören. Gartenspiel der Klänge vermittelt die Kapellen Adolf Becker und Jon Hoffmann mit Solisten in der beider Unterhaltung von 21 bis 22 Uhr.

Deutschlandsender: Pignat, Schumann, Walter Niemann und Paul Graener sind die Komponisten der Konzertsendung von 17.10—18.30 Uhr. Am 70. Geburtstag von Sigmund v. Danneberg singt Marie Richard „Hymnen an die Nacht“, Adolf Rennerich dirigiert die sinfonische Dichtung „Aufklänge“ von 20.15—21 Uhr. Vergolefs Singpiel „Die Magd als Herrin“, ein Concerto grosso von Bach bilden den Inhalt der Sendung von 21—22 Uhr.

Wagenraum ausnützen!

Durch geschicktes Verladen der Güter, besonders von Sperrigen und empfindlichen Waren, läßt sich viel Wagenraum sparen. Ein gutes Hilfsmittel sind dabei Einbauten aus Abfallholz, mit denen man die Güter festlegt. Das ist zugleich Schutz gegen Güterschäden. Bei leichten Gütern, die auf offenen Wagen verladen werden, kann man das Ladungsvermögen durch Aufbohren der Wagenwände erhöhen. Arbeit darauf, denn:

Wägen müssen rollen für den Sieg!



Zwei, die mit ihrem jagdsteigerischen Können den Sowjets schwer zu schaffen machen. Links: Eichenlaubträger Oberleutnant Dickfeld. — Rechts: Träger des Eichenlaubes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Oberleutnant Graf. — Aufnahme: Kriegsberichterstatter Soepner (23b).



Gefangene Sowjets warten in einem Sammellager auf ihren Abtransport. — Aufnahme: Kriegsberichterstatter Kaufmann (23b).



Eine Rollbahn an der mittleren Ostfront nach mehrwöchigen Regnen. Alles ist glitschig, die Reifen greifen nicht mehr an. Hier haben es die Krabstümpen immer besonders schwer. — Aufnahme: Kriegsberichterstatter Pfaff (23b).

Als Vermählte grüßen

Johann Weber
Beschlagmeister

Helene Weber
geb. Stoll

Leubsdorf, Rh. z. Zt. i. Felde Conweiler

13. August 1942

Stadt Willbad.

Die Ausgabe der für die 40. Jubiläumssperiode vom 24. August bis 20. September 1942 geltenben

Lebensmittellisten

erfolgt am Freitag den 14. August 1942 im Sitzungssaal des Rathauses und zwar:

A-E von 7.30—9.00 Uhr,
F-J von 9.00—11.00 Uhr,
K-Q von 11.00—12.00 Uhr,
R-S von 14.00—16.00 Uhr,
T-Z von 16.00—18.00 Uhr.

Die Verbraucher haben die Bestellhefte einschließlich des Bestellheftes 40 der Reichskarte und des Kartellbestellheftes 40 der Reichskarte für Karmelade (wahlweise Zucker) in der Woche vom 17. bis 22. August 1942 bei den Verkäufern abzugeben. Kartellhefte mit Bestellheftbestellbedingungen erhalten die neuen Lebensmittelkarten am Dienstag den 18. und Mittwoch den 19. August 1942 vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags 4—5.30 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 4.

Der Bürgermeister.

Lehrling gesucht!

Suche für meinen

Kaminfeuerbetrieb

einen kräftigen, aufgewendeten Jungen mit guten Schulzeugen, auf 1. April 1943 oder früher.

Vorzustellen bei

Kaminfeurmeister Anton Heiland,
Pfaullenstr. 7 — Telefon 289.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Freitag den 14. August, nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr

„BURGTHEATER“

Ein Film mit Werner Kraus, Olga Tschechowa, Hans Moser

Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche über 10 Jahren sind zur Nachmittagsvorstellung zugelassen und bezahlen halbe Preise. Das Programm hängt mit der Wochenschau an, rechtzeitiges Erscheinen erbeten, da während der Wochenschau kein Einlaß.

Eintritt RM. —.80 und 1.— Besucher in Uniform zahlen halbe Preise

Neuenbürg, 12. August 1942

Hart und unfaßbar traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der gute Vater seiner Kinder, mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Ernst Gorgus

Oberkraftfahrer bei einer Nachschub-Kolonie im Alter von 38 Jahren im Osten den Helden- todt gefunden hat. Er gab sein junges Leben für seine geliebte Heimat.

In tiefem Leid:

Die Gattin: **Emilie Gorgus**, geb. Mauer mit Kindern **Gerda** und **Lore**.
Die Mutter: **Phil. Gorgus Wwe.** sowie alle Anverwandten.

Di. Trauerfeier findet am Sonntag, 15. August, abends 7/8 Uhr statt.

Ein. weltbekanntes von seltenem Pflichtgefühl u. Treue ist in **Ernst Gorgus** dahingegangen. Wir alle stehen im Geiste vor seinem Grabsteine und nehmen von ihm Abschied in dankbarer Verehrung.

Betriebsführung und Gefolgshaft der Verbrauchergemeinschaft Neuenbürg.

Pforzheim, Weissenstein Calmbach, 12. Aug. 1942

Unwiderlich hat und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber herzenguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Treiber

Uffz. in einem Jäger-Regt.

am 22. Juli im Alter von 36 Jahren bei den schweren Kämpfen im Südost der Ostfront seinen heldenmütigen Tod für seine geliebte Heimat den Helden- todt erlitten hat. Wohl er auch in fremder Erde, so wird er dennoch mit seinem freundlichen Wesen bei uns und in unseren Herzen weiterleben. Wer ihn kannte, weiß, was wir verlieren.

In stiller Trauer: **Liesel Treiber**, geb. Schmid, Die Eltern: **Karl Treiber** und **Frau**, geb. Repp. Die Schwiegereltern: **Wilhelm Schmid** u. **Frau**, **Frans Springmann**, z. Zt. im Osten u. **Frau**, geb. Treiber, **Gottlieb Treiber**, z. Zt. im Osten und **Frau**, **Hugo Hessele**, z. Zt. bei der Wehrmacht und **Frau**, geb. **Treiber** **Adolf Treiber**, z. Zt. im Osten und alle Anverwandten.

Trauerhaus: Weissenstein, Hirsbrunn, 233. Trauerfeier Sonntag den 16. August, nachm. 2 Uhr in Weissenstein. Mit den Angehörigen trauern auch wir von unser treues und heißes Gefolgshaftmitglied und von unser Arbeitskameraden. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken. Betriebsleitung u. Gefolgshaft der Fa. **Alexander Locher, K.-O., Sägewerk, Calmbach.**

Sie leben länger

Arterienverkalkung

Verhüten Sie

Blattgrün Wagner

Arteriosal

Packung 1 St. 7.50 RM.

in Apoth. Kloster-Druggerie Wasserstadt, Herrenalb

Mädchen

gesucht

hilftig und zuverlässig für Haushalt und Zimmer.

Angebote unter Nr. 111 an die Engländergeschäftsstelle.

ANZEIGEN-WERBUNG

„auf guten Nährboden“

Amtsgericht Neuenbürg (Württ.)

Der verstorlene Student der Rechtswissenschaft

Karl Bruchold, geb. am 12. Jan. 1897 in Willbad und zuletzt dort wohnhaft, Bischofswald im Heister-Infanterie-Regiment Nr. 247, 7. Kompanie,

wird für tot erklärt.

Als Zeitpunkt des Todes wird der 28. März 1918, 24 Uhr festgelegt.

Was koche ich morgen?

Kartoffelklöße mit bratenbrauner Soße

Eine schmackhafte Soße kann man aus dem **KNORR-Soßenwürfel** auch ohne Fett zubereiten. Sie brauchen nur den Würfel fein zu zerdrücken, glattzurühren, mit 1/2 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten zu kochen.

KNORR